

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 10 (1901)
Heft: 11

Artikel: Dernier confort : correspondance
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-521944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint:
• • • Samstags

Abonnement:

Für die Schweiz

3 Monate Fr. 2.—

6 Monate „ 3.—

12 Monate „ 5.—

Für das Ausland:

3 Monate Fr. 3.—

6 Monate „ 4.50

12 Monate „ 7.50

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1 spaltige
Millimeterzeile oder
deren Raum. — Bei
Wiederholungen
entsprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder
bezahlen 3 1/2 Cts
netto per Milli-
meterzeile
oder deren
Raum.



Organ und Eigentum des

Schweizer Hotelier-Vereins

10. Jahrgang

10^{me} Année

Organe et Propriété de la

Société Suisse des Hôteliers

Paraissant:
• • • le Samedi

Abonnements:

Pour la Suisse:

3 mois Fr. 2.—

6 mois „ 3.—

12 mois „ 5.—

Pour l'Étranger:

3 mois Fr. 3.—

6 mois „ 4.50

12 mois „ 7.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-
ligne ou son espace.
Rabais en cas de ré-
pétition de la même
annonce.

Les Sociétaires
payent 3 1/2 Cts.
net par milli-
mètre-ligne
ou son
espace.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.



A nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire
part de la perte douloureuse que vient
de faire notre Société en la personne de

Monsieur F. Mürsch

Ex-Directeur des Hôtels Beau-Séjour et Rosalie
à Champel-Genève.

En vous donnant connaissance de ce
qui précède, nous vous prions de con-
server un souvenir bienveillant de notre
dément collègue.

Au nom du Comité:

Le Président:

J. Tschumi.

Zur gefl. Notiz.

Am 12. ds. sind die üblichen Fragebogen
betreffend Aufstellung der Statistik über den
Fremdenverkehr des Jahres 1900 an die tit.
Mitglieder abgegangen; da uns jedoch bereits
eine Anzahl Bogen zugegangen, auf welchen
Frage 1 betreffend die Zahl der Betten unbe-
antwortet geblieben, so möchten wir hiermit
dringend bitten, bei den noch ausstehenden Bogen
die Beantwortung von Frage 1 nicht zu ver-
gessen, denn ohne die Bettenzahl sind die übrigen
Angaben absolut wertlos.

Basel, den 15. März 1901.

Für das Centralbureau
Der Chef: Otto Amster.

Zur gefl. Notiz.

Mit Anfangs April wird mit dem Ver-
trieb der diesjährigen Ausgabe des Reise-
führers

„Die Hotels der Schweiz“

begonnen werden können und ersuchen wir
daher die tit. Mitglieder, zwecks Anstellung
eines Verteilungsplanes, uns baldmöglichst
mitzuteilen, ob und wie viel Exemplare sie
von dem „Führer“ zum eigenen Gebrauch
oder Vertrieb wünschen und wie viel in
jeder der drei Sprachen. Die Abgabe ge-
schieht gratis und franko. Je nach den
einlaufenden Bestellungen müssen wir uns
jedoch vorbehalten, Einschränkungen vorzu-
nehmen, da der Grossteil der Auflage für
den direkten Versand nach dem Auslande,
für den Buchhandel, die Verkehrsbureaus etc.
vorgesehen ist.

Basel, den 8. März 1901.

Für das Centralbureau,

Der Chef:

Otto Amster.

AVIS.

Dès les premiers jours d'Avril, nous
pourrions commencer la distribution de la
nouvelle édition du guide de voyage

„Les Hôtels de la Suisse“

et nous prions MM. les sociétaires, pour
faciliter l'établissement d'un plan de dis-
tribution, de bien vouloir nous faire savoir le
plus tôt possible, s'ils désirent recevoir des
exemplaires du „Guide“ pour leur usage
personnel ou pour les distribuer à leurs
clients, le nombre de volumes qu'il leur faut,
combien ils en prendraient de chacune des
trois langues. L'expédition se fait gratis et
franco. Toutefois, suivant l'importance des
commandes reçues; nous devons nous résér-
ver le droit de faire des réductions, la plus
grande partie de l'édition étant destinée à
être expédiée à l'étranger, aux libraires,
aux bureaux de renseignements, etc.

Bâle, le 8 Mars 1901.

Pour le bureau central,

Le chef:

Otto Amster.



Herrn J. Schöni-Meister, Hotel Victoria
Wengen 70
Mr. Henri Mailler-Neuschwander, Hôtel de
la Couronne, La Comballaz 45

Hoteldiebe.

Einen bemerkenswerten Artikel über dieses
Thema bringt der „Verband“; wir entnehmen
denselben:
„Hotelschwinder, Zechpreller sind eine
stehende Rubrik in den Tagesblättern. In Berlin
wurde vor kurzem Sigismund von Jaruntowski
alias Fürst Lakoware, Spezialist für Hotel-
diebstähle, verhaftet.

Dieser adelige junge Mann von 22 Jahren,
welcher eine gute Schulbildung genossen, bereiste
mit seiner Geliebten, Elisabeth Parkas, vollständig
planmäßig den Kontinent von Wien nach Dresden,
Leipzig, Paris, Berlin. Er tauschte besonders
durch sein elegantes, aristokratisches Auftreten.
Anfänglich schien das Geschäft in Berlin nicht
zu glücken; von Jaruntowski verhandelte bei
Studenten, Offizieren, wo er sich als nettelnder
Student einführte, Stahlfedern und Bleistifte.
Auch seiner Geliebten fehlte es wohl an Ein-
nahmen, denn dieselbe verkaufte in einem Berliner
Theater Blumen. Ob diese Beschäftigungen nur
ein Deckmantel waren? — kurzum in einem
ersten Hotel Unter den Linden gelang ihm wieder
ein grosser Wurf.

In Königsberg verduftete aus einem Hotel
ein angelegliches Ehepaar, welches aus Riga sein
wollte, nach Hinterlassung wertloser Effekten
und einer bedeutenden Schuld für Kost und
Logis, wohl auf Nimmerwiedersehen.

Aus Beuthen, Oberschlesien, wird die Kunde,
dass dort ein Hotelschwinder verhaftet wurde,
welcher wochenlang förmlich systematisch die
Hotels in Schlesien gebrandschatzt hat.

Man wird sich erinnern, welches Aufsehen
in Fachkreisen seiner Zeit die Diebstähle des

schwarzen Mannes im Hotel Kaiserhof zu Berlin
machten, welcher sich eigens zum Einschleichen
in den Fremdenzimmern ein schwarzes Kostüm
hatte anfertigen lassen und dieses auf seinen
Kunstreisen mit sich führte. Dessen Gestän-
nisse waren lehrreich und interessant, und
staunen musste man, wie leicht es eigentlich
diesen Verbrechern sei, in den modernen gross-
städtischen Hotels Erfolge zu haben, und dass
gerade Deutschland ein sehr günstiges Opera-
tionsfeld für diese Spezialisten sei. Dagegen
sich wappnen wollen, heisst wohl mit Recht
auch sagen: „Grau ist alle Theorie“. Aber
doch ist Vorsicht hier immer besser als Nachsicht.
Sich ernstlich dagegen zu schützen ist, bis jetzt
wirklich zu wenig gewürdigt worden, wenn
man bedenkt, was dabei alles auf dem Spiele
steht: Das Renommée des Hauses, Haftpflicht etc.

Im Hotelrestaurant versucht häufig sich der
Gaukler seinen Opfern zu nähern, ja hier trifft
er meistens einen noch viel jüngeren Kellner als
den Zimmerkellner, und bereitwillig eilt der
Ganymed nach dem Bureau, um dem feinen
Gentleman nur jede gewünschte Auskunft über
die betreffenden Herrschaften geben zu können.

Auch der Wert der noch immer herrschenden
öffentlichen Fremdenfatale ist nach den jetzigen
Verhältnissen zweifelhaft, da dieselben dem
Spezialisten zur Orientierung sehr dienlich sind.

Keineswegs will ich jedoch die Behauptung
aufstellen, dass der Aufenthalt zu den grösseren
Hotels Deutschlands unsicherer für den Reisenden
ist, als in andern Ländern, dafür haben wir
wiederum unsere Pass- und Grenzkontrolle,
und gerade auch dieses mit hat die Aufmerk-
samkeit auf diesem Gebiete wohl etwas einge-
schliffert. — Doch zweifellos ist man im Auslande
mehr auf der Hut, der Dienst der Angestellten
ist besser geregelt und schon daher auch mehr
für ältere Leute eingerichtet und passend. Die
Hotelssekretäre sind erfahrene, gewandte Leute,
und auch den Detektivs ist in den Hotels ein
weiterer Spielraum gelassen. Da ist er der
Freund des Inhabers, bei uns betrachtet man
ihn noch immer beinahe als einen Eindringling
in die Hausrechte. — Den Hotelschwindlern
wird es leicht gemacht, immer wieder aufzu-
tauchen und mit Erfolg zu operieren durch das
manchmal viel zu leichte Kreditgewähren der
Hotellers, hier kann die Grenze nicht scharf
genug gezogen werden.

Vor allem ist darauf zu achten, wie weit
durch das gesetzliche Pfandrecht man eventuell
vor Schaden gesichert ist, aber auch dann kann
man in den Fällen wirklich nicht konsequent
genug sein, wie wohl schon mancher Leser zu
seinem eigenen Schaden wird erfahren haben.

Hier ist es besonders Pflicht der untern
Angestellten, ihren Brodgeber vor Schaden zu
bewahren, sofort vom Fehlen der eingebrachten
Reiseeffekten ihren Vorgesetzten Mitteilung zu
machen. — Selbst die Provinzialhotels haben
ihre Spezialität, unter dem Deckmantel eines
ehrsamen Geschäftsreisenden gelingt es Gaunern,
Wochen und Monate hindurch ihre Verbrechen
auszuüben. Ist es doch schon dagewesen, dass
ein Raubmörder, auf dessen Ergreifung eine
hohe Belohnung ausgesetzt war (der Kaufmann
Wetzel, der in Schandau einen Raubmord
beging), monatelang Deutschland als Geschäfts-
reisender in Cigarren durchstreifte.

Uebertriebene Rücksichtnahmen der Hotellers
und beauftragten Angestellten sind häufig nur
allein schuld daran, auch hier heisst es ebenso
hilflich wie energisch seine Rechte wahren!
„Wer bist Du?“ Woher kommst Du her? Dein
Stand, Dein Name? Daran soll man erst denken,
ehe man sich in den gehorsamsten Komplimenten
ergeht; selbst der böseste Reisekonk ist zu
versöhnen, wenn man ihm von dem Nutzen
einer ordnungsmässigen Kontrolle im Hause
überzeugen kann. Ob er auch schon 20 Jahre
im Hause wohnt, er wird nur dankbar sein,
wenn man ihn vor Spitzbuben und Schwindlern
behütet.

Sehr wichtig ist auch selbst in kleinen
Häusern eine Kontrolle der Zimmer am Abend
durch den Oberkellner, jedoch auch hier kann
man mit Recht sagen: Durch Schaden wird
man klug.“ N. N.

Wegweiser für Fremde,

herausgegeben von E. Segessenmann & Cie. in Bern.

Vom Sekretariat des Offiziellen Verkehrs-
bureau Zürich erhalten wir nachstehende Er-
klärung betreffend den in Bern erscheinenden
be-rühmten „Wegweiser für Fremde“, vor
welchem wir schon zu wiederholten Malen
gewarnt haben:

„Wie wir vernehmen, zirkuliert gegenwärtig
zu Annoncen zwecken ein von der Verlagsanstalt
E. Segessenmann & Cie. in Bern veröffentlichtes
Empfehlungsschreiben schweizerischer Verkehrs-
vereine betreffend obige Broschüre, auf welchem
unsere Institution ebenfalls figurirt. Wir sehen
uns hiermit veranlasst, einem weitem Publikum
zur Kenntnis zu bringen, dass diese Benutzung
unseres Namens gegen unsere Einwilligung
geschieht und dass genannte Broschüre, nachdem
wir uns von deren zweifelhaftem Wert überzeugt
haben, in unserm Bureau nicht mehr zur Ver-
teilung gelangt.“

Offizielles Verkehrsbureau Zürich,
Stäuble.

DERNIER CONFORT.

(Correspondance.)

Une société qui a installé dernièrement des
usines de constructions mécaniques à Territet
vient de faire breveter dans tous les pays un
appareil fort intéressant et de dimensions très
restreintes destiné à distribuer automatiquement
et d'une manière assurée les timbres postes et
les cartes postales ordinaires ou illustrées.

Moyennant introduction d'une pièce de
monnaie dans une ouverture correspondant aux
timbres de 5, 10, 25 cts. ou à la carte postale
on obtient, par un simple tour de manivelle,
l'objet désiré.

Quoique le distributeur automatique de
timbres postes ait toujours été considéré comme
indispensable par la majeure partie du public,
celui-ci ne s'est pas moins trouvé jusqu'à
maintenant dans la nécessité de recourir, même
pour l'achat d'un seul timbre, aux offices pos-
taux ou aux dépositaires auxquels il n'a pas
seulement la ressource de pouvoir s'adresser en
tout temps.

La possibilité de remédier à cet ennui par
la vente des timbres au moyen d'une machine
n'avait pas été obtenue jusqu'à ce jour.

La solution de ce problème se heurtait à
de nombreuses difficultés dont la source prin-
cipale résidait dans l'impondérabilité à la légèreté
du timbre poste et dans le fait que les appa-
reils imaginés étaient trop encombrants.

De plus l'influence de la température, grande
humidité ou sécheresse, sur la gomme des
timbres avait pour conséquence des rates sou-
vent répétées. Ce qui devenait onéreux pour les
amateurs et contribuait à les éloigner. Enfin
l'obtention des timbres par fraude était beaucoup
trop facile.

L'appareil en question réunissant toutes les
qualités indispensables pour donner satisfaction
à ses dépositaires, à son placement assuré chez
tout maître soucieux de donner à son établisse-
ment le confort le plus moderne tout en faci-
litant le service de ces employés.

La maison constructeur de ces appareils
tenant à en mettre en activité un grand nombre
dans le public et d'autre part voulant en faire
bénéficier MM. les Hotellers, Restaurateurs, etc.,
se fera un plaisir de mettre gratuitement un
distributeur à la disposition de tous ceux qui
tiendront à le placer dans leur établissement.